

75/BA 4131 — 2002, 2

Kontakt

Informationen zum Religionsunterricht im Bistum Augsburg 2 • 2002



75

BA
4131
-2002
,2

Biblische Gestalten

Eine Ausstellung von Schülerarbeiten auf Glas nach Vorlagen von Sieger Köder und Thomas Zacharias

Zur Kooperation von Religionsunterricht und Kunsterziehung in der Hauptschule

Manfred Riegger und Gerda Leismüller

1. Einführung

In der Hauptschule wird die Arbeit mit biblischen Themen im Allgemeinen und mit biblischen Gestalten im Besonderen von Lehrenden nicht selten als schwierig wahrgenommen. Im Folgenden wird mit Hilfe des Elementarisierungsmodells¹ eine religionsdidaktische Begründung für ein fächerübergreifendes bzw. -verbindendes Projekt skizziert (2.), dessen praktische Umsetzung dargelegt (3.) und schließlich zusammenfassend reflektiert (4.) wird.

2. Religionsdidaktische Vorüberlegungen

2.1 Strukturelle Entscheidung

Eine Beschäftigung mit der Bibel ist auf vielfältige Weise denkbar. Die Entscheidung, im Umgang mit Kunstbildern zur Bibel eine Auseinandersetzung anzustreben², verortet das Projekt im Rahmen einer „ästhetischen Bildung im engeren Sinn“.³ Wird ferner die ‚schöne‘ Gestaltung nicht nur Künstlern über-

lassen, sondern selbst in Angriff genommen und eine Ausstellung organisiert, so lassen sich in Bezug auf Vorgaben des Lehrplans für bayerische Hauptschulen in Kunsterziehung im Themenbereich 7.4 „Erkunden und Erklären: Kunsthandwerk und Handwerkskunst“⁴ und inhaltlich in vielen Themenbereichen für Katholische Religionslehre der 7. Jahrgangsstufe unterschiedliche biblische Gestalten, beispielsweise die Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4,1–26), der barmherzige Vater (Lk 15) usw. ausmachen. Um der Vielfalt der angebotenen biblischen Gestalten gerecht zu werden und auf die während des Schuljahres behandelten Themen in verfremdeter visueller Form Bezug nehmen zu können, ist das Projekt auf das Ende des Schuljahres hin terminiert. Eine Kooperation von Kunsterziehung und Religionslehre scheint religionspädagogisch deshalb fruchtbar sein zu können⁵, weil so die Chance besteht, das Bild nicht lediglich als Zugabe zum biblischen Text anzusehen, sondern v. a. in Kunsterziehung den „Mehrwert“ des „Bildes gegenüber dem zugehörigen Text als etwas Eigen-artiges und Eigen-sinniges“ vornehmlich in Bezug auf das „Wie‘ der Gestaltung“ thematisieren zu können.⁶ Innerhalb dieser Vorentscheidungen ist zu fragen,



Gespräch am Jakobsbrunnen (Joh 4) von Sieger Köder, künstlerisch umgesetzt von Michael Andre

wie biblische Gestalten und heutige Schülererfahrungen zusammenkommen können.

2.2 Elementare Erfahrungen

Es wird festgestellt, dass die Bibel insgesamt für Schüler und Schülerinnen als erfahrungs- und lebensfern wahrgenommen wird.⁷ Weil Schüler und Schülerinnen aber eher zu einem Bild

1 Vgl. den Überblick und die Weiterentwicklung bei Riegger, Manfred, Erfahrung und Glaube ins Spiel bringen, Stuttgart 2002, bes. 276–307. •

2 Vgl. zur Bilddidaktik insgesamt u. a. Burrichter, Rita (Bearb.), Bilder im Religionsunterricht, Zeitschriften, Aufsätze, Bücher (Im Blickpunkt 17), Münster 2000 (Literatur!); Lange, Günter, Bild, Bilddidaktik, in: Mette, Norbert/Rickers, Folkert (Hg.), LexRP, Bd. 1, Neukirchen-Vluyn 2001, 186–192; Wüpper, Antje, Wahrnehmen lernen – Aspekte religionspädagogischer Bildbetrachtung am Beispiel religiöser Kunst des Expressionismus, Münster 2000.

3 Lange, Günter, Ästhetische Bildung im Horizont religionspädagogischer Reflexion, in: Ziebertz, Hans-Georg/Simon, Werner (Hg.), Bilanz der Religionspädagogik, Düsseldorf 1995, 339–350, 340.

4 Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hg.), Lehrplan für die bayerische Hauptschule, München 1997, 218.

5 Kritisch hierzu Müller, Eva, Bildnerisches Gestalten, in: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, 3. Aufl. Göttingen 1998, 211–236, 213.

6 Alle Zitate Lange, Günter, Bilder zum Glauben. Christliche Kunst sehen und verstehen, München 2002, 32.

7 Vgl. Berg, Horst Klaus, Methoden biblischer Texterschließung, in: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.), Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht, 3. Aufl. Göttingen 1998, 163–186, 163. Vgl. zur Bibeldidaktik Baldermann, Ingo, Einführung in die Biblische Didaktik, Darmstadt 1996; Berg, Horst Klaus, Grundriß der Bibeldidaktik, München 1993.



Propheten – Gottes Rufer (Am 5) von Sieger Köder, künstlerisch umgesetzt von Christian Gerl

als zu einem Text greifen⁸ scheint damit eine Möglichkeit gegeben zu sein, welche man nicht unberücksichtigt lassen sollte. Die Bilder zur Bibel von Sieger Köder und Thomas Zacharias sind wohl deshalb geeignet, da die ausgewählten Bildthemen „exemplarische Situationen sowohl aus der Geschichte Israels wie der der ersten Jünger und damit der jungen Kirche“⁹, so akzentuieren, dass sich für die Schüler und Schülerinnen Anschlussmöglichkeiten an Grunderfahrungen ihres Lebens ergeben können. Um den möglichen Erfahrungsbezug auf Schülerseite stärker zu berücksichtigen, sollen die Schüler und Schülerinnen aus mehreren Bildern dasjenige auswählen können, mit dem sie sich beschäftigen möchten.

2.3 Elementare Zugänge

Während Malen oder Zeichnen in der Grundschule zu den beliebten Tätig-

⁸ Vgl. Orth, Peter, Umgang mit Bildern, in: Bitter, Gottfried/Englert, Rudolf/Müller, Gabriele/Nipkow, Karl Ernst (Hg.), Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, München 2002, 489–493, 492.

⁹ Künne, Michael, Bildbetrachtung im Wandel, Münster 1999, 131.

keiten der Schüler und Schülerinnen gehören,¹⁰ stehen mit der Pubertät „mehr technische Fragen der Gestaltung im Vordergrund“.¹¹ Für die 7. Jahrgangsstufe ist in Bezug auf die Bildrezeption nach Gardner davon auszugehen, dass die meisten Schüler und Schülerinnen die Stufe der beginnenden ästhetischen Sensitivität erreicht haben, so dass die Expressivität eines Kunstwerks allmählich geschätzt wird.¹² Aus diesem Grund sind Techniken des Abpausens oder der maßstabgetreuen Vergrößerungen hier ebenso abzulehnen, wie diejenigen Bilder schon im Voraus von den Lehrenden auszuschneiden sind, welche für eine Gestaltung durch die Schüler und Schülerinnen sich als zu schwierig erweisen könnten. Vielmehr sind die einzelnen Schüler und Schülerinnen entsprechend ihren künstlerischen Fähigkeiten dahingehend zu motivieren, dass sie den Schwierigkeitsgrad eines Bildes als zu meisternde Herausforderung für ihre künstlerische Umsetzung annehmen können.

2.4 Elementare Wahrheit

Durch die konzeptionelle Verankerung eines solchen Unterrichts in einer symboldidaktischen Konzeption, wird hier eine Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk ermöglicht, welche als Spielraum beschrieben wurde.¹³ Das Besondere dabei ist, dass sich trotz vorgegebenem Kunstbild ein Aushandlungsprozess zwischen den einzelnen Schülern und Schülerinnen und ihren je spezifisch ausgewählten Bildern ereignen kann, indem ein implizites Gewahrwerden einer stimmigen Passung von im Kunstbild enthaltenem biblischen Gehalt und der Schülerwirklichkeiten erfolgen kann, ohne dass dieses

¹⁰ Vgl. Bucher, Anton A., Religionsunterricht zwischen Lernfach und Lebenshilfe. Eine empirische Untersuchung zum katholischen Religionsunterricht in der Bundesrepublik Deutschland, 3. Aufl. Stuttgart 2001, 42.

¹¹ Grethlein, Christian, Methodischer Grundkurs für den Religionsunterricht, Leipzig 2000, 73.

¹² Vgl. dazu Kalloch, Christina, Bilddidaktische Perspektiven für den Religionsunterricht der Grundschule, Hildesheim u. a. 1997, 59 ff.

¹³ Vgl. dazu Riegger, 2002, 248–257.

im Einzelnen expliziert zu werden braucht. Somit wird dem Kunstwerk eine Eigenständigkeit und Eigenmächtigkeit nicht nur zugeschrieben, sondern im Sinne einer Sehschulung auch tatsächlich umgesetzt,¹⁴ da eine inhaltliche Auseinandersetzung in Bezug auf den biblischen Text v. a. im Religionsunterricht erfolgt.

2.5 Elementare Lernformen

Um das Kunstwerk nicht lediglich als Anknüpfungspunkt zu funktionalisieren, sind methodische Hinweise zum Erlernen des Sehens unter gegenwärtig vorhandenem bildanalytischem Bestand zu geben, welche exemplarisch zum Bild von Thomas Zacharias ‚Der Gang nach Emmaus‘ durchgeführt wurden.¹⁵ Dabei können hilfreiche Anregungen in Bezug auf die Farbsymbolik ebenso von Bedeutung sein¹⁶ wie methodische Beispiele in Bezug auf einzelne Bilder.¹⁷ Für die Gestaltung selbst scheint ein ‚Auf-das-Glas-Malen‘ leichter zu verwirklichen zu sein, als die ähnliche Methode der Hinterglasmalerei.¹⁸

3. Praktische Umsetzung

Die Lehrpersonen wählen im Vorfeld verschiedene Motive mit biblischen Gestalten aus, welche die Schüler und Schülerinnen zeichnerisch umsetzen können. Als geeignet haben sich gängige Foliensätze zur Bibel von Sieger Köder und Thomas Zacharias heraus-

¹⁴ Vgl. Künne, 1999, 103.

¹⁵ Vgl. grundlegend Künne, 1999, 126–135 und zusammenfassend 161 f.

¹⁶ Vgl. dazu Biesinger, Albert/Braun, Gerhard, Gott in Farbe sehen. Die symbolische und religiöse Bedeutung der Farben, München 1995.

¹⁷ Goecke-Seischab, Margarete Luise/Domay, Erhard, Botschaft der Bilder. Christliche Kunst sehen und verstehen lernen am Beispiel von 9 Farbtafeln und 9 Dias, Lahr 1990; dies./Harz, Frieder, Bilder zu neutestamentlichen Geschichten im Religionsunterricht. Einführung in die Bilddidaktik und Ikonographie christlicher Kunst mit acht ausführlich kommentierten Bildbeispielen für Sechs- bis Zwölfjährige, Lahr 1994.

¹⁸ Vgl. dazu Goecke-Seischab, Margarete Luise/Ranze-Kaluza, Ilona, Auf das Weihnachtsfest vorbereiten. 24 Gestaltungsvorschläge für 5- bis 12jährige, Lahr 1995, 46 f.

gestellt.¹⁹ Schüler und Schülerinnen mit nichtchristlichen Religionen oder speziellen Wünschen (z. B. Zeugen Jehovas) können ihre eigenen Bilder mitbringen.

3.1 Gestaltung in Kunsterziehung

Vorüberlegungen in Bezug auf das notwendige Material: Die von uns besorgten Glasbilder mit Holzrahmen sind so natürlich nur schwer herzustellen, und wenn sie in Auftrag gegeben werden, sind sie zu teuer. Ein sehr gutes Äquivalent bilden hingegen käuflich zu erwerbende Bilderrahmen mit Glasabdeckung, die in Baumärkten z. T. sehr preiswert sind. Weiterhin wird an Material benötigt: Wasserfarbkasten mit gut deckenden Farben (z. B. ‚Pelikan‘), Flüssigseife, einige fusselfreie Tücher, Papierküchentücher, Klarlack (seidenmatt).

Damit die Kunstbilder gelingen, hat es sich bewährt nach folgenden Schritten vorzugehen:

Schritt 1 (Motivauswahl): Schüler und Schülerinnen wählen ein biblisches Motiv aus.

Schritt 2 (Arbeitsvorbereitung): Schüler und Schülerinnen bekommen ihr Glas, entfernen den Rahmen, legen die Glasplatte auf ein weißes Papier (DIN A3), zeichnen die Umrisse des Glases auf das Papier und den vom Bilderrahmen herrührenden Rand, damit nach Fertigstellung nicht ein Teil des Bildes unter dem Rahmen verschwindet.

Schritt 3 (Stille Bildbetrachtung): Alle Schüler und Schülerinnen setzen sich mit ihren Bildern auseinander. Dabei sehen sie ihr Bild ca. 10 Minuten genau an. „Was kann ich auf dem Bild sehen?“ Vor ihrem geistigen Auge projizieren sie dieses Bild auf ihr vorbereitetes weißes Papier. So können sie eine

grobe Einteilung mit Bleistift auf dem Papier vornehmen (z. B. etwa das obere Drittel füllt der Himmel aus; die zentrale Figur teilt mit ihren Händen das Bild in oben und unten usw.). Diese Arbeitsphase ist zentral, da hier die Schüler und Schülerinnen ihr Bild entwickeln (z. B. können Details des Originals weggelassen, verschoben werden). Die Vergrößerung des ursprünglichen Bildes zum zu malenden Bild erfolgt durch die Schüler und Schülerinnen also intuitiv, d. h. nicht nach einem vorgegebenen Maßstab.

Schritt 4 (Anfertigung der Risszeichnung): Die Schüler und Schülerinnen zeichnen Konturen, Formen, Figuren und Gestalten graphisch vor. Alles, was sie auf ihrem Bild sehen, wird genau gezeichnet.

Schritt 5 (Reinigung der Glasscheibe): Die Risszeichnung liegt fertig auf dem Tisch und die zu bemalende Glasplatte darauf. Die Glasoberfläche muss fettfrei gemacht werden (es empfiehlt sich Flüssigseife zu nehmen, damit keine Geruchsbelästigungen entstehen). Danach die Glasoberfläche mit einem fusselfreien Tuch trocken reiben. Jeder Schüler, jede Schülerin erhält ein Papierküchentuch als Unterlage für die Malhand, damit ein erneutes Einfetten verhindert wird.

Schritt 6 (Riss aufzeichnen): Mit einem gewöhnlichen Wasserfarbkasten, jedoch mit gut deckenden Farben (z. B. ‚Pelikan‘) und nicht mit Dispersionsfarbe, wird der Riss auf die Glasscheibe mit sehr dünnem Feinhaarpinsel (Nr. 1 oder 0) gezeichnet, und zwar von oben nach unten! Alles gut trocknen lassen!
Schritt 7 (Ausgestaltung): Die Umrisse werden ausgestaltet, nicht unbedingt von oben nach unten, sondern aufgrund der Arbeitsökonomie jeweils die Flächen mit gleicher Farbe.

Schritt 8 (Werksbetrachtung): In dieser Zwischenphase erfolgt eine Werksbetrachtung, indem die Schüler und Schülerinnen ihr Bild gegen das Licht halten, um evtl. zu hell geratene Stellen zu entdecken und erneut zu übermalen. Dabei gewöhnen sich die Schüler und Schülerinnen auch an die Aussagekraft des Materials (Wasserfarbe auf Glas) und bekommen so

eine neue Wahrnehmungsperspektive. Wenn man mit Wasserfarben auf Glas malt, ist dies nicht so deckend wie mit Acrylfarben. Falls den Schülern und Schülerinnen an bestimmten Stellen ihr Bild zu durchsichtig ist, kann noch eine Schicht aufgetragen werden (evtl. die ursprünglichen Werke auf Folien vor das Licht halten; auch diese sehen so ähnlich wie die Glasbilder aus). Nach Vollendung der flächigen Reproduktion das Werk gut trocknen lassen (mindestens 2 Tage).

Schritt 9 (Plastisches Gestalten): Es erfolgt die Erarbeitung der Plastizität, indem punktenweise die Hell-Dunkel-Struktur aufgetragen wird (Pointillismus). Trocknen lassen.

Schritt 10 (Gemeinsame Bildbetrachtung): Die Klasse sieht sich Bild für Bild an. Arbeitsauftrag: Gebt Tipps für ‚den Künstler, die Künstlerin‘ (z. B. „Da könnte noch ein bisschen Rot hin, die Kontur der Hand könnte genauer sein, überdeck‘ doch noch mal, ob ...“ usw.)! Hinweis an die Lehrperson: Dieser Schritt erfordert eine klare Strukturierung. Alle suchen nach einer Optimierung der individuellen Ergebnisse!



Schöpfung (Gen 1) von Thomas Zacharias, künstlerisch umgesetzt von Florian Eichbichler

¹⁹ Zum Beispiel Bilder zur Bibel von Sieger Köder, Folge I, Neues Testament, hg. vom Religionspädagogischen Seminar der Diözese Regensburg 1995; Bilder zur Bibel von Sieger Köder, Folge II, hg. vom Religionspädagogischen Seminar der Diözese Regensburg 1997; Farbholzschnitte und Farblinolschnitte zur Bibel von Thomas Zacharias, München 1977. Denkbar sind auch Postkarten bzw. über das Internet verfügbare Abdrucke.

Schritt 11 (Fixierung): Nach zwei Tagen mit einem Klarlack (seidenmatt) das Werk lackieren. Nach zwei weiteren Tagen den Arbeitsgang wiederholen.

Schritt 12 (Betrachtung in der Klasse): Nachdem die Gegenseite poliert ist, wird das Glas in den Rahmen gesteckt und die Klasse betrachtet die Kunstwerke. Bei jedem Bild werden spontane Empfindungen geäußert!

Schritt 13 (Ausstellungsvorbereitung): Der Titel, die Bibelstelle und der Künstler des ursprünglichen Bildes sowie der Name des Schülers bzw. der Schülerin, welche/r das Bild künstlerisch umgesetzt hat, werden aufgeschrieben. Die Schüler und Schülerinnen überlegen, wie und in welcher Reihenfolge sie die Bilder für eine Ausstellung präsentieren können. Die Ausstellung kann an anderen Schulklassen, bei Elternsprechtagen, Schulfesten, Abschlussfeiern usw. gezeigt werden.

3.2 Auseinandersetzung mit den Bildern im Religionsunterricht

Weil im Kunstunterricht nicht nur Schüler und Schülerinnen sind, die den Katholischen Religionsunterricht besuchen, erfolgt die Wahl der Bilder hier. Danach kann zeitlich parallel im Religionsunterricht in Bezug auf die Bilder gearbeitet werden. Da viele Themen, auf die sich die Bilder beziehen, schon während des Schuljahres behandelt wurden, kann inhaltlich schon vieles vorausgesetzt werden. Die folgenden methodischen Hinweise²⁰ sollen lediglich als Anregungen verstanden werden:

²⁰ Vgl. dazu v. a. Lange, Günter, Umgang mit Kunst, in: Adam, Gottfried/Lachmann, Rainer (Hg.), *Methodisches Kompendium für den Religionsunterricht*, 3. Aufl. Göttingen 1998, 247–261; Niehl, Franz W./Thömmes, Arthur, 212 *Methoden für den Religionsunterricht*. München 1998, 13 ff.; Rendle, Ludwig u. a., *Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht*, München 1996, 211–225. Zur Einführung geeignet ist Schmid, Hans, *Die Kunst des Unterrichtens. Ein praktischer Leitfad für den Religionsunterricht*, München 1997, 125–178. Neuerdings auch Hilger, Georg, *Ästhetisches Lernen*, in: ders./Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg, *Religionsdidaktik*, München 2001, 305–318.



Eine 6. Klasse sieht sich die Bilder an.

1. *Spontane Wahrnehmung:* Was sehe ich? Stilles Abtasten und Lesen des Bildes; im Bild spazieren gehen, hier und dort verweilen mit ungelinkter Aufmerksamkeit.

2. *Analyse der Formsprache:* Wie ist das Bild gebaut? Systematische Wahrnehmung der Syntax des Bildes, seiner Formen, Farben, Personen, Gesetzen, Strukturen usw.

3. *Kontextuelle Analyse:* Die Lehrperson bringt von außen Informationen ein (z. B. zu den beiden Künstlern, zu den Bildern, welche häufig als Gemeinde- und Unterrichtsmedien verwendet werden).

4. *Analyse des Bildgehalts:* Um was geht es in diesem Bild? Wie ist die Thematik des Bildes dargestellt? Die Schüler und Schülerinnen vergleichen das Bild mit den dazugehörigen Bibeltexten, die auf Kopien beigelegt sind oder von ihnen direkt in der Bibel nachgeschlagen werden. Sie erkunden, was vom biblischen Text im Bild zu finden bzw. was nicht zu finden ist. Ist etwas besonders hervorgehoben?

5. *Identifizierung mit dem Bild:* Wo finde ich mich im Bild wieder? In welcher Figur finde ich mich am ehesten wieder? Was zieht mich an? Womit habe ich Schwierigkeiten? Um sich in die Geschichte verwickeln zu lassen kann es hilfreich sein zu fragen: Wenn die Personen auf dem Bild sprechen könnten, was würden sie sagen?

Auch wenn im Religionsunterricht stärker die inhaltlichen und in Kunsterziehung stärker die formalen Einsichten eine Rolle spielen, sollten beide Schwerpunktsetzungen für eine Deutung des Bildes verknüpft werden.

4. Reflexion

Aufgrund der in Kunsterziehung verwendeten Technik des ‚Auf-Glas-

Malens‘ ergeben sich für den Religionsunterricht Möglichkeiten, welche die zeitlichen und methodischen Bedingungen erheblich erweitern. Wird zudem das Spezifikum der Maltechnik in Betracht gezogen, kann es zu einer echten Kooperation zwischen dem Kunstunterricht und dem Religionsunterricht kommen.

Da die Schülerarbeiten in einer Ausstellung präsentiert wurden, führte dies zu einer positiven Außenwirkung! Es kann der Öffentlichkeit gezeigt werden, was in beiden Fächern gearbeitet wird. Dies stützt die Stellung beider Unterrichtsfächer im Fächerkanon der Schule.

Weil die dargestellte Weise der Bildgestaltung zwischen einem reinen Ausmalen einer Umrisszeichnung und einer vollkommen kreativen Umsetzung angesiedelt ist, wird den Schülern und Schülerinnen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Bild und dem biblischen Text ermöglicht, welche es erlaubt, sich hinter dem gewählten Bild zu ‚verstecken‘. Dies kommt manchen Schülern und Schülerinnen in der Pubertät entgegen, da sie z. T. eher wenig von sich preisgeben möchten, was nicht selten gerade in Bezug auf biblische Themen festzustellen ist.

Die vorgeschlagene Art des Malens könnte auch als ein Teil einer thematisch orientierten Freiarbeit angeboten werden (z. B. zum Thema Schöpfung in der 8. Jahrgangsstufe), wobei offen gelassen werden kann, ob von Vorlagen ausgehend gemalt wird oder ob frei gemalt wird.

Insgesamt kann gesagt werden, dass nicht nur die Ergebnisse der Schüler und Schülerinnen für die meisten Betrachtenden verblüffend waren, sondern auch die intensive Auseinandersetzung derselben mit der Bibel im Prozess der praktischen Umsetzung selbst.